

Oa 104



# Jahresbericht 14

über die

## Friedrichsschule zu Marienwerder,

womit

zu der am 27. September Vormittags von 8 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab

stattfindenden

## öffentlichen Prüfung

ergebenst einladet

A. v. D. Oelsnik,

Rektor.

- Inhalt: 1. Die Karlsage in der altfranzösischen Poesie. Vom Lehrer Diehl.  
2. Schulnachrichten. Vom Rektor.

---

Marienwerder, 1867.

Druck der Königl. Wesp. Kauter'schen Hofbuchdruckerei.



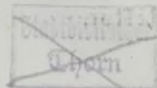
Biuletyn

Biuletyn Biblioteczny w Toruniu

Wydawany przez Bibliotekę Publiczną w Toruniu

Biuletyn Biblioteczny

KRAJNICA MIEJSKA  
IM. KOPERNIKA  
W TORUNIU



AB 1698

Wydawca: Biblioteka Publiczna w Toruniu

## Die Karlsfage in der altfranzösischen Poesie, namentlich im Heldengedicht.

### I.

Im Dezember 883 besuchte Kaiser Karl der Dicke das Kloster St. Gallen. Mit Wohlgefallen lauschte er dort den Erzählungen des alten Bruder Bernhard von den Kriegsthaten Karls des Großen und von dessen Beziehungen zu der Kirche. Erstere hatte dieser Mönch in der Jugend oft aus dem Munde eines redseligen alten Kriegsmannes, Adalbert, hören müssen, von letzteren hatte ihm später sein Lehrer Werimbert, ein Sohn jenes alten Kriegers, viel zu erzählen gewußt. Kaiser Karl der Dicke befahl Bernhard, — der noch während des kaiserlichen Besuches zum Abte des Klosters gewählt wurde, — diese Erzählungen für ihn niederzuschreiben. Gehorsam diesem Befehle nachkommend, schrieb Bernhard seine 2 Bücher de gestis Karoli.<sup>1)</sup> So wenig Bedeutung dieses Buch auch als eigentliche Geschichtsquelle hat, so ist es doch von nicht geringem Werthe; einmal, weil es uns mitten in das Leben und Treiben jener Zeit versetzt, sodann, weil es uns die Vorstellungen kennen lehrt, welche damals in der Ueberlieferung des Volkes von Karl dem Großen lebten. Was uns der Abt von St. Gallen in seinen 2 Büchern mittheilt, hat er also aus dem Munde von Zeitgenossen des großen Karl erfahren, und schon sind diese Mittheilungen mit Sagen und wunderbaren Legenden reich geschmückt, das Bild, welches er von Karl dem Großen entwirft, ist, so viel wahre Züge es auch noch enthält, mit Farben der Phantasie gemalt. Eine ganz poetische Gestalt zeigen uns Otakar und Desiderius, welche von einem Thurme zu Pavia den eisernen Karl herannahen sehen, „von dessen Glanze die Strahlen der Sonne zurückgeworfen werden, vor welchem das erstarrte Volk seine Huldigung bezeugt, und das Entsetzen tief in die Erde dringt.“<sup>2)</sup>

Bei näherer Betrachtung dieser Unterredung zwischen Otakar und Desiderius werden wir zu dem Schlusse berechtigt, daß der Abt von St. Gallen doch noch andere Quellen, als die mündlichen Ueberlieferungen seiner beiden Gewährsmänner benutzt habe. Das Zwiegespräch und die Beschreibung des eisernen Karl lassen, sowohl was Inhalt, als was Form betrifft, die Nachklänge eines aus einer Volksfage hervorgegangenen Liedes nicht verkennen, welches dem Chronisten den Stoff zu dieser Erzählung geliefert hat. Da der Abt von St. Gallen ein Deutscher war, wie aus seinem Werke genugsam hervorgeht, so muß ein solches Volkslied aller

<sup>1)</sup> Monachi Sangallensis de gestis Karoli libri II. in Pertz Monum. Germ. hist. I., 726. ss.

<sup>2)</sup> II., 17.

Wahrscheinlichkeit nach ein Lied deutscher Mundart gewesen sein. Während uns diese Chronik nur indirekt schließen läßt, daß Karl der Große und seine Thaten schon von seinen Zeitgenossen in Liedern gefeiert worden sind, haben wir aus dem Kreise der lateinischen Hofsprache jener Zeiten einige bestimmte Zeugnisse, welche das Dasein von Volksliedern bestätigen, durch welche Karl, seine Vorfahren und Nachkommen verherrlicht wurden. Nachdem Ermoldus Nigellus in dem zweiten Buche seines Lebens Ludwigs des Frommen Ludwigs Verdienste um Ordnung und Recht während der Kriege seines Vaters und seine Freigebigkeit gegen die Diener der Kirche gerühmt hat, fügt er hinzu:

Haec canit orbis ovans late, vulgoque resultant;  
Plus populo resonant, quam canat arte melos.

Der sächsische Dichter, gewöhnlich Poeta Saxo genannt, welcher unter König Arnulf eine metrische Umschreibung von Einharb's Leben Karls des Großen in Distichen verfaßte, weiß von jenen Volksgeängen zu berichten, welche die Fürsten aus dem Hause Karls des Großen verherrlichten, er sagt (V, 115):

Est quoque jam notum: vulgaria carmina magnis  
Laudibus ejus avos et proavos celebrant,  
Pippinos, Carolos, Hludovicos et Theodricos  
Et Carlomannos Hlothariosque canunt.

Das älteste Denkmal dieser Dichtung, welches auf uns gekommen ist, besitzen wir in dem Ludwigsleich, welcher den Sieg Ludwigs III. über die Normannen bei Sancourt feiert, einen Sieg, der ein Jahr vor Ludwigs III. Tode (882) erfochten wurde. Wenn der Dichter, — wahrscheinlich Hugobald, ein Mönch des flandrischen Klosters St. Amandus, — singt:

gihalde inan Aruhtin  
hi sinan ergrehtin,

so geht daraus hervor, daß dieses Lied noch zu Lebzeiten Ludwigs, also kurz nach dem Siege entstanden sein muß. Wir sehen also sofort nach Eintritt eines solchen Ereignisses die Poesie dasselbe auffassen und verherrlichen; wir sehen andererseits aber auch aus dem Inhalte dieses Leiches, wie geschwind die Sage thätig ist, indem sie hier Gott unmittelbar eingreifen und Ludwig den Befehl geben läßt, zur Vertreibung der Feinde auszuziehen:

Thoh erbarmedes god,  
nuisser alla thia not;  
hieß her hluduigan  
tharot sar ritan.

Hluduig kuning min,  
hilph minan liutin.  
heigun sa northman  
harto biduungan.\*)

Hätten wir auch nicht jene oben angeführten Beweise dafür, daß Sage und Lied sich schon zu Lebzeiten Karls des Großen der Thaten dieses Kaisers bemächtigten, das Ludwigslied würde uns zu der Annahme berechtigen, daß die Kriege Karls, sowie sein sonstiges Wirken und Schaffen, wodurch in politischer und culturgeschichtlicher Beziehung eine Neugestaltung Europas herbeigeführt wurde, die Phantasie der Völker in hohem Grade spannten, die Sage erweckten und dem Liede in mancher Mundart des Reiches reichlichen Stoff liehen; konnte ja doch mit noch größerem Rechte von dieser hervorragenden Herrschergestalt, als von Ludwig III. gesungen werden:

\*) Das Ludwigslied in Wackernagel's Altd. d. d. p. 107.

Kuning unigo salig  
 joh garo so ser hio uuas,  
 so uuar so ses thurft uuas.

Nach der Theilung des Reiches lebt Karl der Große in Deutschland wohl als Gesetzgeber und gerechter Richter in der Erinnerung des Volkes fort; aber seine Heldengestalt ist der Phantasie des deutschen Volkes entschwunden. Erst nachdem das Gedächtniß an diesen Kaiser und seine Thaten durch die Erhebung der Gebeine desselben — durch Friedrich I. im J. 1165 — und durch seine bald darauf erfolgte Heiligsprechung — durch Papst Paschalis III. — den Deutschen wieder erneuert worden, wird Karls Heldengestalt und der sie umgebende Sagenkreis durch die Vermittelung der Gelehrsamkeit des Weltgeistlichen Konrad in die deutsche Poesie aus Frankreich übertragen. In Frankreich dagegen sehen wir seit dem Ende des XI. Jahrhunderts eine Poesie aufblühen, welche Karls Kriege, besonders den Krieg gegen die Ungläubigen in Spanien, und in diesem Kriege Roland, eine der Geschichte wenig bekannte Gestalt, zum Gegenstand ihrer Verherrlichung macht. Es fragt sich nun: hat diese altfranzösische Heldenpoesie ihren Stoff durch die Vermittelung der Chronik überkommen, oder sind ihre Quellen jene Sagen und Lieder, welche, wie wir oben zu zeigen suchten, schon zu Lebzeiten Karls des Großen dessen Thaten feierten?

## II.

Bei Gelegenheit einer Gesandtschaft vom byzantinischen Hofe läßt der Abt von St. Gallen Karl in großer Sehnsucht ausrufen: „O daß doch dieser kleine Abgrund des Meeres nicht zwischen uns wäre!“ (I. II. c. 17). Hundert Jahre später finden wir bei einem Chronisten dieses Hinderniß für eine Fahrt Karl's nach dem Orient beseitigt. Benedict, Mönch im Kloster des heiligen Andreas am Berge Soracte — jetzt Monte Oreste —, welcher um das Jahr 1000 seine Chronik schrieb, läßt Karl von einem Orte im unteren Calabrien, welchen er Traversus nennt, Brücken über die Meeresfläche schlagen und mit seinem Heere über diese Brücken ziehen. Dieser Chronist knüpft hierbei an eine Erzählung Einhard's (cap. 16) von einer Gesandtschaft Karls an König Aron von Persien und nach dem heiligen Grabe, welche Erzählung Benedict zuerst wörtlich einführt, um dann jene Fabel vom Kreuzzuge Karls des Großen hineinzuflechten. Da dann weiter erzählt wird, Karl habe nach seiner Rückkehr mit dem heiligen Vater das Kloster von St. Andreas besucht und diesem auf die Bitte des Papstes ein wenig von den Reliquien des Apostels Andreas, welche er aus Konstantinopel mitgebracht habe, geschenkt; so läßt sich errathen, daß der Mönch sein Werk zur Verherrlichung des Klosters geschrieben hat, ja man könnte vermuthen, Benedict habe zu diesem Zwecke diese Geschichte absichtlich erfunden. In den nächst folgenden Jahrhunderten finden wir jedoch den Glauben an einen Kreuzzug Karls des Großen allgemein verbreitet und eingewurzelt, während doch diese armselige, lange unbekannt gebliebene Chronik an der Verbreitung dieses Glaubens gewiß unschuldig gewesen ist. Wir kommen daher zu dem Schluß, daß nicht die Sage aus der Chronik, sondern umgekehrt der Chronist aus der Sage geschöpft hat, und daß ihm die Fähigkeit gemangelt hat, zwischen Sage und Geschichte zu unterscheiden. Wie weit diese Sage von einem Kreuzzuge Karls des Großen von Einfluß auf die altfranzösische Poesie gewesen, werden wir in einem späteren § sehen.

Früher wurde der Chronik des Pseudo-Turpin die Ehre erwiesen, für die hauptsächlichste Quelle der altfranzösischen Heldengedichte, welche den Krieg gegen die Ungläubigen in Spanien besingen, also namentlich der Chanson de Roland angesehen zu werden.\*) Nach genauerer Vergleichung der Chronik mit der Chanson stellte sich jedoch die Unzulässigkeit einer solchen Annahme heraus; man fand, daß die Heldengedichte die ursprüngliche Sage weit reiner enthielten, als die Chronik des Pseudo-Turpin, daß letztere, statt Quelle

\*) So z. B. von Sismondi in: de la litterature du midi de l'Europe (1813) I. 215.

zu sein, vielmehr aus den früheren Volksagen sowohl, wie aus den Heldengedichten compilirt worden. Diese Mönchscompilation, zu welcher verschiedene Verfasser zu verschiedenen Zeiten, aber innerhalb der ersten Hälfte des XII. Jahrhunderts Beiträge geliefert haben,<sup>1)</sup> ist, wie aus ihr deutlich hervorgeht, bestimmten Tendenzen angepaßt, nämlich, um die Wallfahrt nach St. Jago de Compostella zu empfehlen, ferner um für die Glaubenskriege gegen die Sarazenen zu begeistern, und endlich um zu Stiftungen von Kirchen und Dotirungen von Klöstern anzuregen.

Gegen Ende des XI. Jahrhunderts finden wir, wie schon gesagt, die französische Heldenpoesie, welche aus dem karolingischen Sagenkreise emporgesprossen, in den Chansons de geste in voller Blüthe. Die der Form nach älteste von allen Chansons de geste, welche auf uns gekommen sind, ist die schon erwähnte Chanson de Roland. Diese aber basirt, wie aus Andeutungen und Anspielungen in derselben hervorgeht, auf einer ganzen Reihe älterer Chansons, von welchen ein Theil ganz verloren gegangen, der andere Theil aber in jüngerer Form, also durch spätere Bearbeitungen von dem gänzlichen Untergange für uns gerettet worden ist.<sup>2)</sup> Somit erscheint die Chanson de Roland als ein Fragment aus einem großen Cyclus nationaler Heldengesänge. Können wir nun die Quelle dieses Cyclus epischer Dichtungen nicht in der Chronik finden, müssen wir dazu nach einer Vergleichung mit dem Entwicklungsgange der epischen Poesie anderer Völker es für undenkbar halten, daß das altfranzösische Heldengedicht rasch zu einer solchen Blüthe gelangt sei, ohne eine Periode der ersten rohen Anfänge und eine Zeit weiterer Entwicklung vorauszusetzen, so werden wir genöthigt, die ersten Anfänge der französischen Heldenpoesie in den Sagen und Liedern zu suchen, welche Karl den Großen zu seinen Lebzeiten verherrlichten, und wir müssen dann weiter annehmen, daß diese Volkspoesie in den folgenden Jahrhunderten nie verlang, sondern in fortwährender Entwicklung blieb, bis sie zu solcher Blüthe in den Chansons de geste gelangen konnte. Waren es nun Lieder deutscher Zunge, oder waren es romanische Lieder, aus welchen das altfranzösische National-Epos hervorging? In Ansehung des Uebergewichtes, welches das fränkische Element in politischer und socialer Beziehung noch lange nach der Eroberung in manchen Theilen Frankreichs behauptete, könnte man geneigt sein, das Erstere anzunehmen; zudem könnte man zweifeln, ob zur Regierungszeit Karls des Großen und in den zunächst auf ihn folgenden Zeiten derjenige romanische Sprachzweig, von welchem wir in dem Eide, den sich Ludwig der Deutsche und die Krieger Karls des Kahlen (842) zu Straßburg einander schwuren, das älteste Denkmal besitzen, schon biegsam und reich genug für die Entwicklung des Heldenliedes gewesen sei. Mag immerhin zu der Zeit, wo in Frankreich noch deutsche Sänger und Hörer deutscher Lieder vorhanden waren, der deutsche Volksesang von Einfluß auf die Entwicklung des romanischen Liedes gewesen sein<sup>3)</sup>; die Annahme dagegen, jener Cyclus altfranzösischer Heldengedichte, von welchem, wie gesagt, in der Chanson de Roland ein Fragment auf uns gekommen ist,

1) Gaston Paris, *histoire poétique* (1865) p. 58.

2) Gaston Paris (p. 71 ss.) unterscheidet unter den Gesängen der ersten Klasse zwei Kategorien: 1) solche, welche Epioden und Abenteuer aus dem spanischen Kriege behandeln, wie: *la Prise de Naples, de Carcassonne, la Mort de Basin et Basile, la Bataille de Marsune*, und 2) solche, welche sich auf andere Kriege Karls des Großen beziehen: *la Conquête de la Lombardie, — de la Pouille et de la Calabre — de l'Aquitaine, — de la Bulgarie, — de la Saxe, — de l'Angleterre, — de la Bavière, — de la Flandre; le Voyage à Constantinople, la Délivrance de la Provence*. Zu den Gesängen, welche in jüngerer Form uns erhalten sind, zählt er: *Aspremont, les Enfances Ogier, Guitalin Balan, Basin, le Couronnement de Louis, Berte, Mainet, la reine Sibile*.

3) Daß noch in der zweiten Hälfte des IX. Jahrhunderts wenigstens im Nordwesten Frankreichs die deutsche Sprache neben der französischen verstanden wurde, sehen wir aus dem Umstande, daß in derselben Handschrift mit dem Ludwigsliede und von derselben Hand geschrieben die *Cantilène de Sainte Eulalie* (in d. *Chrestomathie de l'ancien français* par Karl Bartsch 3—6) steht.

sei aus deutschen Liedern hervorgegangen, würde für uns etwas Unerklärliches darbieten. Wie hätten sich die Dichter dieses epischen Cyclus für die Thaten einer Heldengestalt begeistern können, welche in den Jahrhunderten vor ihnen von romanischer Zunge nicht besungen wurde und daher der Erinnerung und der Phantasie der französischen Bevölkerung längst entschwunden sein mußte? Ist dieser Klasse von Dichtern bei den Bildungsverhältnissen des X. und XI. Jahrhunderts jene Gelehrsamkeit zuzutrauen, durch deren Vermittelung sie aus dem Schätze von Sagen und Liedern fremder Mundart den Stoff zu ihren Dichtungen hätten nehmen müssen? Durch die geistreichen und scharfsinnigen Untersuchungen von Gaston Paris in seiner *histoire poétique de Charlemagne* können die Zweifel daran, daß Karl der Große schon zu seinen Lebzeiten und in den darauf folgenden Jahrhunderten bis zur Entwicklung der *Chansons de geste* in Liedern romanischer Sprache besungen worden sei, als beseitigt angesehen werden. Gestützt auf mehrere Zeugnisse, macht es Paris zu großer Wahrscheinlichkeit, daß schon Chlotar II. († 628) und Dagobert I. in romanischen Cantilenen gefeiert wurden. Für die Behauptung, daß in der Zeit zwischen Karl dem Großen und dem Beginn der *Chansons de geste* romanische Lieder Fürsten und Helden verherrlichten, findet er unter Anderem zwei Beweise in den *Romans de Raoul de Cambrai* und in einer Mittheilung Aimoin's, eines Schriftstellers des X. Jahrhunderts. Der auf uns gekommene Text des Raoul de Cambrai sagt ausdrücklich, dieses Gedicht gründe sich auf ein Lied von einem Augenzeugen jener Schlacht, in welcher Raoul von Cambrai fiel. Ein solcher Augenzeuge kann aber nur ein Romane gewesen sein, da in der Champagne und in der Picardie, in welchen Provinzen diese Schlacht (943) statt hatte, zu jener Zeit nicht mehr deutsch gesprochen wurde. Aimoin berichtet, den Burgundern (also Franzosen) sei ein *jongleur* in dem Kriege vorangegangen, welcher die Thaten ihrer Väter besungen habe.<sup>1)</sup> Aus allen Forschungen, welche bisher auf dem Gebiete der altfranzösischen Poesie gemacht worden sind, scheint sich daher nunmehr als sicher zu ergeben: daß sowohl die lateinischen Mönchscompilationen — wie die beiden besprochenen Chroniken, die des Abtes von St. Gallen und die Benedicts —, als die Heldengebichte in den Bulgärsprachen sich anfangs unabhängig nebeneinander aus den Volksagen und Volksliedern entwickelt haben; daß nach dem Aufblühen der Heldenpoesie in den *Chansons de geste*, diese Stoff für die Chronik liefert, — wie wir an der Chronik des Pseudo-Turpin gesehen —; wogegen letztere wiederum später auf die Gestaltung des National-Epos nicht geringen Einfluß gewinnt. Obgleich wir nichts mehr von den romanischen Liedern vernehmen, welche die Thaten Karls des Großen von dessen Regierungszeit an bis gegen Ende des XI. Jahrhunderts feierten, die Frucht gleichsam aller Keime und Knospen, welche während dieses Zeitraumes aus dem karolingischen Sagenkreise empor sprossen, ist uns in dem Rolandsliede aufbewahrt worden. „Cet intervalle, sagt Paris, „stérile en apparence, ne fut pas perdu pour la poésie que ne l'est pour la plante la période obscure où le germe se développe et s'attache de ses racines à la terre nourricière, tandis que sa tige naissante cherche l'air et le soleil.“

### III.

Vor dem XI. Jahrhundert werden die Lieder, in welchen Fürsten und Helden gefeiert wurden, sicherlich von den Kriegern selbst gesungen worden sein, indem vor der Schlacht, oder bei anderer Gelegenheit, ein Krieger, oft vielleicht der Anführer die Strophen vorsang, und die Uebrigen in einen Refrain einfielen.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Gaston Paris p. 48.

<sup>2)</sup> In Bezug wenigstens auf ein geistliches Lied wird uns diese Art und Weise des Singens im Ludwigsliede bezeugt, wo es heißt:

Ther kuning reit kuono,  
sang lioth frano  
joh alla saman sungun:  
Kyrrie eleison.

Verfasser und Sänger der Chansons de geste dagegen sind die jongleurs, eine Klasse von Sängern, welche in Friedenszeiten an den Höfen hoher weltlicher, wie selbst geistlicher Herren leben, von welchen sie reichlich belohnt werden; in dem Kriege aber ziehen dieselben den Heeren voran und begeistern die Krieger durch ihre Lieder, indem sie durch diese den Streitern die Thaten ihrer Väter in das Gedächtniß rufen. Den Schaa- ren Wilhelms des Eroberers schritten an dem Tage von Hastings (13. Oct. 1066) jongleurs voran, welche die Thaten Karls des Großen und Rolands besangen. Die jongleurs begleiten ihre Lieder mit der vielle (vielle, Fiedel)<sup>1)</sup>; doch scheinen, wenigstens seit dem Ende des XII. Jahrhunderts, auch noch andere Instru- mente zur Begleitung benutzt worden zu sein; so werden z. B. von dem Dichter Adenès le Roi (geb. 1240) drei Ménestrels mit verschiedenen Instrumenten erwähnt, welche das Hochzeitsfest Pipins und Berthas ver- herrlichen:

Li uns fu vielleres, on l'apeloit Gautier,  
Et l'autres fu harperes, ot non maistre Garnier,  
L'autres fu flénteres, moult s'en sot bien aider;

Und in dem Huon de Bordeaux, einer Chanson de geste aus den letzten Decennien des XII. Jahrhunderts, heißt es, v. 7811 u. 7812:

Li jonglere a sa vielle atempré,  
a trente cordes fait se harpe sonner.

Von welcher Art eine solche Begleitung gewesen, läßt sich allerdings heute nicht mehr ausmachen.

Was die Form der Chansons de geste betrifft, so bestehen die älteren, sowie diejenigen des XII. Jahr- hundert aus zehnsilbigen Versen; in den späteren Heldengedichten kommt der zwölfsilbige Vers (Alexandrin) zur Geltung. Diese Verse sind monorimes, d. h. eine beliebige Anzahl derselben, welche eine Strophe aus- machen, sind durch denselben Reim gebunden. In der Chanson de Roland endigen eine Menge Strophen mit Aoi, in welchen Ausruf wahrscheinlich die Hörer im Chöre einfielen.

Oliver sent qu'il est a mort nalfret,  
de lui venger ja mais ne li ert sez;  
en la grant presse or i fiert cume ber,  
trenchet cez hanstes e cez escuz buclers,  
e piez e poinz, espallez e costez.  
ki lui veist Sarrazins desmembrer,  
un mort sur altre a la terre geter,  
de bon vassal li poust remembrer.  
l'enseigne Carle n'i volt mie ublier,  
Muntjoie escriet e haltement e cler.  
Rollant apellet, sun ami e sun per  
„sire cumpaign, a mei car vos justez.  
a grant dulong ermes hoi desevez.“ Aoi.<sup>2)</sup>

Der Reim ist in der Chanson de Roland im Ganzen noch unvollkommen; der Dichter begnügt sich oft mit der bloßen Ähnlichkeit des Klanges; in manchen Strophen ist er gar nicht vorhanden, in anderen nur theilweise durchgeführt. In den Chansons des XII. Jahrhunderts nimmt der Reim schon eine bestimmtere Gestalt an; die kürzeren Strophen erweitern sich dagegen zu größeren Abschnitten, deren Verse, mit wenigen Unterbrechungen, auf denselben Reim ausgehen. Das Aufhören der Eintheilung in kürzere Strophen ge-

<sup>1)</sup> il se set trop bien esbatre de la vielle bei Bartsch Chrestomathie, Resveries p. 327, 48.

<sup>2)</sup> Bartsch Chrestomathie, Chanson de Roland 28, 25.



reicht allerdings der Dichtung nicht zum Vortheile; sie erhält dadurch, daß oft 50 bis 60 und noch mehr Verse denselben Reim haben, etwas Schleppendes, Monotonies, namentlich wenn, wie im Doon de Mayence (aus dem XIV. Jahrhundert), der Reim mit großer Strenge, meistentheils sogar für das Auge durchgeführt ist.<sup>1)</sup>

Auf einmal konnte natürlich eine Chanson de geste von dem Umfange der Chanson de Roland, welche 8000 Verse hat, nicht abgesungen werden. Hervorgegangen aus Cantilenen, welche einzelne Thaten und Züge eines Helden besangen und sich nun zu einem Ganzen, zu einer Epopöe vereinigt haben, haben namentlich die älteren Chansons de geste dem Inhalte nach in sich abgeschlossene Abschnitte, welche einzeln von den jongleurs vorgetragen werden konnten.

#### IV.

Die schon erwähnte Sage von Karls des Großen Zug nach dem Orient hat in der altfranzösischen Heldenpoesie wenig Eingang gefunden. Von dem Inhalte des Gedichtes: Voyage à Constantinople, auf welches in der Chanson de Roland angespielt wird, ist uns nur Weniges in der Carlamagnus-Saga, einer Compilation von einem isländischen Verfasser, erhalten worden.<sup>2)</sup> Außerdem besitzen wir nur noch ein Fabliau aus dem XII. Jahrhundert: Voyage de Charlemagne à Jérusalem et à Constantinople, welches in einer späteren Bearbeitung, einem in England geschriebenen Texte auf uns gekommen ist.

Es sind vor Allem die Ungläubigen in Italien, Spanien, Sachsen und in der Bretagne, gegen welche die altfranzösische Heldenpoesie Karl den Großen und seine Helden als Streiter für die Ehre und den Glanz der französischen Nation sowie des christlichen Glaubens, oft auf Gottes directen Befehl und mit Gottes unmittelbarer Unterstützung zu siegreichem Kampfe ziehen läßt. Der Ruf zum Kampfe gegen die Ungläubigen, welcher seit dem Ende des XI. Jahrhunderts in der Abendwelt erscholl, und das durch denselben namentlich in Frankreich erweckte Nationalgefühl haben gleich mächtig auf die Entwicklung und Gestaltung des altfranzösischen Nationalepos gewirkt. Unter dem Einflusse der Begeisterung für den Kampf gegen die Feinde des christlichen Glaubens sind alle Ungläubigen, mag die Dichtung sie in Italien, Spanien, Sachsen, oder in der Bretagne von ihren Helden bekämpfen lassen, in ihrer ganzen Erscheinung vollkommen gleich geworden. Trotz aller Macht, List und aller Verräthereien müssen die Gottlosen dem Schwerte der Glaubenskämpfer unterliegen. Nur diejenigen Ungläubigen, welche die Dichtung ausnahmsweise mit Zügen von Geistes- und Seelengröße auftreten läßt, werden schließlich durch die Macht des christlichen Glaubens überwunden, zu Gläubigen und Streitern für die Ausbreitung des Christenthums bekehrt. In Olinel, dem Helden einer Chanson de geste gleichen Namens aus der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts mag hier ein Beispiel einer aus der ungläubigen Welt hervorragenden Gestalt, welche schließlich durch die unmittelbare Kraft des heiligen Geistes besiegt wird, in Kürze mitgetheilt werden. Während Karl der Große zu Otern in Paris seine 12 Paladine, eine Menge Prinzen, Grafen, Barone und Ritter um sich versammelt hat, um über einen abermaligen Zug nach Spanien zur Bekämpfung des Königs Garsile zu berathen, kommt ein Bote von diesem Könige, mit Namen Olinel. Als dieser vor der glänzenden Versammlung keck die Christen schmährt und von glänzenden Siegen seines Königs Garsile, ja sogar von der Zerstörung Roms durch denselben berichtet, entsteht eine außerordentliche Bewegung; ein Provençale kann seinen Zorn nicht bemeistern, faßt Olinel von

<sup>1)</sup> Während z. B. im Huon de Bordeaux sich é. er, es, iers, ex einander reimen, findet man im Doon de Mayence sogar sehr selten den Reim zwischen ant und ent, zwischen er und é.

<sup>2)</sup> Gaston Paris bringt den Vers der Chanson de Roland:

Costentinnoble, dont il out la fiance,

sowie den Namen des Schwertes, Montjoie in Beziehung mit der Erzählung von Karls Fahrt nach dem Orient, wie dieselbe in der Karlamagnus-Saga erhalten ist. Siehe p. 340.

hinten und wirft ihn zur Erde. Dieser aber erhebt sich rasch, zieht sein Schwert und schlägt dem Unbedächtigen das Haupt ab. Nachdem der hierdurch entstandene Tumult sich wieder gelegt hat, wird Otinel nach dem Inhalte seiner Botschaft gefragt, worauf er sich dann an Karl wendet und ihn im Namen seines Königs Garsile auffordert, den christlichen Glauben zu verlassen, ein Diener Mahomed's zu werden und zu dem mächtigen Könige Garsile zu kommen, dann solle er und seine Helden reichlich belohnt werden; Frankreich jedoch müsse Karl verlieren, denn dieses habe sein Gebieter Floriant von Syrien gegeben.

Charles, fet il, jo ne te celerai mie

Messenger sui l'emperur Garsie,

Ki tient Espanie, Alexandre et Roussie,

Tyre e Sydonie, Perse e Barbarie,

Par mei te mande: leisse cristienie,

Crestienté ne valt pas une alie,

Et qui la croit. si fait il grant folie;

Mès croi Mahom qui tut le monde guie,

Et ciel et terre et la mer qui ondie;

Deviens ses hons et toi et ta lignie,

Puis si t'en vien al riche rei Garsie.

Il te donra avoir et manantie,

En surketut te lerra Normendie,

Et d'Angleterre les porz et la navie;

Et ton nevou Rollant donra Roussie,

A Oliver donra Esclavonie;

Mès douce France ne te laira il mie,

Qu'il l'a donnée Florient de Salie.

N'a plus preudome en tote paienie,

Ne plus hardi de tote chevalerie,

Ne qui miex liere de l'espée forbie;

Cil tendra France et la grant signorie."

Der darauf folgende heftige Wortstreit zwischen dem duc de Nimes und Roland einerseits und Otinel andererseits endigt damit, daß Otinel Roland zum Zweikampfe fordert. Karl der Große, welcher sein großes Bedauern ausdrückt, daß der edele Otinel nicht getauft sei:

„Ta es assez gentis;

Mar la ton cors quant n'as bapteme pris"

läßt diesen auf das Beste bewirthen. Am andern Morgen rüsten sich beide zum Kampfe, der Paladin besteigt sein Streitroß Blanchard, der Sarazene rückt auf seinem Renner Migrados heran. Karl giebt das Zeichen zum Beginn des Kampfes. Wüthend stürmen beide mit Lanzen und Schwertern gegen einander los, die beiden Streitrösse werden unter ihren Reitern getödtet. Karl der Große kniet nieder und fleht in inbrünstigem Gebete Gott um Erhaltung und Sieg des Roland. Dieser ermahnt seinen Gegner, Mahomed zu verlassen und an Jesum Christum zu glauben, dann solle er Belisent, die Tochter Karls des Großen, zur Gattin erhalten. Mit Hohn antwortet ihm Otinel:

„Or oi parole de bricon;

Male honte ait qui de vos fist clerçon.

Ffaillé avez à ce premier sermon,

Ne savez pas bien lire la leçon;  
 Més je sui metre, si le vos apenron.  
 S'ore te puis encontre à bandon,  
 Tel te donrai sus ce hiaume réon.  
 Ke ne poras dire ne ou ne non."

Von Neuem stürmen die Kämpfer gegen einander los. Die Franzosen, beunruhigt über den Ausgang des immer heftiger werdenden Kampfes, erheben heiße Gebete zu Gott. Plötzlich werden dieselben erhört. Der heilige Geist steigt in Gestalt einer Taube auf Otinel nieder und bekehrt ihn; die beiden Kämpfer fallen unter dem Jubel Karls und seiner Barone einander in die Arme. Auf Roland's Bitten zieht nun Karl seine Tochter Belisent Otinel zur Gattin; letzterer aber will das Hochzeitsfest nicht eher veranstaltet wissen, bis er den König Garsile überwunden und getödtet habe. Nun werden sofort die Vorbereitungen zu dem Kriege gegen Garsile getroffen, und nachdem sich Schaaren aus allen Provinzen Frankreichs gesammelt haben, ziehen Karl der Große und seine 12 Pairs, unter welche nun auch Otinel gerechnet wird, an der Spitze des Heeres nach der Lombardei. Nach manchen heftigen Kämpfen, in welchen namentlich Roland, Olivier, Ogier le Danois und Otinel große Thaten verrichten, wird Garsile von Otinel überwunden; er ergiebt sich aber nicht diesem, sondern dem hinzukommenden Roland. Hierauf wird die Feste Atilie erobert, und das Reich von Karl unter seine Barone getheilt; zum Könige aber wird Otinel ausgerufen, dessen Ehebündniß mit Belisent dann geschlossen wird.

Obwohl der Schauplatz dieses Krieges Oberitalien ist, so gehört diese Chanson doch eigentlich zu dem Kreise derjenigen Dichtungen, welche die spanischen Kriege Karls des Großen besingen; denn der Held Otinel, welcher übrigens weder im Rolandsliede, noch in einer anderen Chanson vorkommt, ist ein Verwandter des spanischen Königs Garsile, der Karl dem Großen in der Chanson de Roland, im Gui de Bourgogne u. a. unter dem Namen Marsile entgegensteht, und der hier von den Franzosen in der Lombardei bekämpft wird. Neu ist im Otinel der Gedanke Karls des Großen an einen abermaligen Zug nach Spanien. In der Chanson de Roland bleibt Karl 7 Jahre in Spanien, im Gui de Bourgogne sind 27 Jahre daraus geworden:

XXVII anz tous plains accomplis et passez  
 fu li rois en Espagne etc.

Letztere Chanson bereichert diesen Sagenkreis durch einen zweiten Zug nach Spanien, welcher durch die jüngere Generation unternommen wird. Da nämlich Karl mit seinem Heere schon 27 Jahre von der Heimath entfernt ist, beschließt eine Versammlung zu Paris, einen neuen König zu wählen. Nachdem sich jeder der Barone durch einen Eid verpflichtet hat, die etwa auf ihn fallende Wahl bei Verlust seines Lebens anzunehmen, wird Karls Schwester-Sohn, Gui de Bourgogne, zum Könige gewählt:

„Se revient l'emperere ariere en son rené  
 Et il trueve celui que l'aions coroné,  
 Il ne l'ocira mie, de son linage est né.  
 Et se il ne revient, si aura l'érité.“

Raum ist dem neuen Könige der Eid der Treue geleistet worden, als dieser den jungen Rittern, zu ihrem großen Aerger, befiehlt, alle Vorbereitungen zu treffen, um mit ihm zu ihren Vätern zu ziehen, auch Wagen zu stellen, um auf denselben ihre Mütter, Schwestern und selbst die Greise mitzuführen.

Der Ergebenheit gegen den Kaiser und der Treue in allen Gefahren, wie sie vor Allen Roland, dann Olivier, der Erzbischof Turpin und die übrigen Pairs und Barone beweisen, stehen in dem Rolandsliede und anderen Chansons de geste die Verräthereien eines Ganelon, Rainfroi und Girard de Fratte gegenüber. Diese



# Schulnachrichten.

## I. Lehrverfassung von Michaeli 1866 bis dahin 1867.

### Allgemeiner Lehrplan.

	Höhere Bürgerschule.					Mittelschule.		
	VI.	V.	IV.	III.	II.	III.	II.	I.
Religion	3	3	2	2	2	4	4	4
Deutsch	4	4	3	3	3	10	10	6
Latein	8	6	6	5	4	—	—	—
Französisch	—	5	5	4	4	—	—	—
Englisch	—	—	—	4	3	—	—	—
Geographie u. Geschichte	3	3	4	4	3	—	—	3
Naturwissenschaften	2	2	2	2	6	—	—	3
Mathematik und Rechnen	5	4	6	6	5	4	6	6
Schreiben	3	2	2	—	—	4	4	2
Zeichnen	2	2	2	2	2	—	—	2
Singen	2	2	1	1	1	—	2	2
Summa	32	33	33	33	33	22	26	28

Im Sommer jede Klasse, mit Ausnahme der dritten Mittelklasse, noch wöchentlich 2 Stunden Turnen.

## A. Höhere Bürgerschule.

### I. Secunda.

Ordinarius: Der Rektor.

Kursus zweijährig.

1. Religion, 2 St. w. Hr. Diehl. Einleitung in das alte Testament; die 5 Bücher Moses, die Psalmen und die Messianischen Weissagungen gelesen; einzelne Psalmen gelernt; die Sonntagsevangelien wiederholt.

2. Deutsch, 3 St. w. Hr. Jonathas. Es wurden die drei Hauptdichtungsgattungen, im Speciellen die einzelnen lyrischen und epischen Dichtungsarten erklärt und durch Proben aus klassischen Werken erläutert, im Anschluß daran das Wichtigste über die Figuren des Inhalts und der logischen Form mitgeteilt. Gegenstand der Schullectüre waren: Lessing's Minna von Barnhelm, Schiller's Glocke und seine bedeutendsten Balladen, welche ganz memorirt wurden, und Göthe's Götz von Berlichingen. In der Dispositionalehre wurden Regeln über den erzählenden, beschreibenden, erläuternden und Beweis führenden Aufsatz gegeben und durch passende Themata praktisch geübt. — Zu den schriftlichen Aufsätzen wurden folgende Themata gestellt:

1. Das Feldlager. Eine Schilderung.
2. Inhaltsangabe des ersten Aufzuges von Lessing's Minna von Barnhelm.
3. Marienwerder. Eine Beschreibung.
4. Die Ueberschwemmung des Nils in Egypten.
5. Tellheim. Charakterschilderung.
7. Welchen Nutzen und welche Annehmlichkeiten gewährt uns die Schiffahrt?
8. Blinder Eifer schadet nur. (Chrie.)
9. Glück und Glas wie bald bricht das! (Chrie.)
9. Phädra. Charakterschilderung.
10. Ueber die Folgen der Reformation.
11. Paradise and the Peri von Thomas Moore, in theils freier, theils wörtlicher und rhythmischer Uebersetzung.
12. Die Bedeutung Friedrichs I. für Preußen.
13. Preußens Lob. Probearbeit.

3. Latein, 4 St. w. Hr. Oberl. Zschech. Caes. de bello civ. lib. I. 56—87. und lib. II.; Privatlectüre: Corn. Nep. Datames bis Hannibal. — Ovid. Met. IX. 1—272. XI. 1—84. XIII. 399—622. — Grammatik nach Ferd. Schulz: Wiederholung der Syntax; Fischer, Übungsbuch I—XXX. (immer das zweite der zusammenhängenden Stücke). Monatlich 2 Exercitien und 2 Extemporalia. — Prosodie und Metrik nach Schulz §. 292—301.

4. Französisch, 4. St. w. Hr. Diehl. Plöz, Schulgrammatik Lect. 39—65. Vocab. System. I—V.; dialogue I—IV. Mündliches Uebersetzen aus dem Deutschen in's Französische, Exercitien, Extemporalien und orthographische Uebungen. Gelesen: Phèdre, par Racine und Bertrand et Raton, par Scribe. Privatlectüre: Nouvelles Genevoises de Töpffer; le lac de Gers.

5. Englisch, 3 St. w. Hr. Oberl. Zschsch. Plate, Englischer Lehrzug II. Lect. 1—34; alle 14 Tage ein Exercitium, monatlich ein Extemporale und eine orthogr. Uebung. In der letzten Zeit: Schiller's Nefte als Onkel theils mündlich, theils schriftlich übersezt; Versuche in kleineren freien Arbeiten. — Gelesen: Herrig, the British Classical Authors: Abschnitte von Macaulay, Lamb, Prescott, Smollet; Gedichte von Longfellow, Burns und Th. Moore's Paradise and the Peri. Conversation im Anschluß an Grammatik und Lectüre; mehrere Dialoge aus Plate gelernt.

6. Geschichte, 2 St. w. Hr. Oberl. Zschsch. Alte Geschichte mit Benutzung von Dielitz, Grundriß der Weltgeschichte. Repetitionen aus allen Theilen der Geschichte.

7. Geographie 1 St. w. Hr. Oberl. Zschsch. Asien, Afrika und Europa (mit Ausschluß Deutschlands) nach Daniel's Lehrbuch. Kartenzeichnen.

8. Naturbeschreibung, 2 St. w. Hr. Wacker. Im W.: Nach einer Uebersicht über alle Klassen des Thierreichs wurden die Säugethiere und Vögel kurz wiederholt, dann die Amphibien und Fische, endlich die wirbellosen Thiere, insbesondere die Insekten, systematisch behandelt und ihr äußerer und innerer Bau durch Abbildungen erläutert. — Im S.: Erweiterung der Kenntniß auch der schwierigeren Gattungen der heimischen Flora unter Hervorhebung ihrer Familiencharaktere. Nach Wiederholung des Linneischen Systems wurden die Systeme von Jusseu und Decandolle nebst den neueren Verbesserungen des letztern erlernt und die bekannten Familien in dasselbe eingereiht.

9. Physik, 2 St. w. der Rektor. Mathematische Geographie und Schall; dann Wiederholung der Electricität, Mechanik, Wärme und Optik.

10. Chemie, 2 St. wöchentlich der Rektor. Allgemeine Einleitung; Eintheilung der Grundstoffe und ihre Aequivalente; Eigenschaften, Bereitung und Hauptverbindungen der Metalloide, dann noch Kalium und Natrium; stöchiometrische Uebungsaufgaben.

11. Geometrie, 3 St. w. der Rektor. Ebene Trigonometrie. Wiederholung der Planimetrie und Einübung derselben durch verschiedene Aufgaben.

12. Arithmetik, 2 St. w. der Rektor. Potenzen, Logarithmen und quadratische Gleichungen mit 1 und 2 Unbekannten. Wiederholung der zusammengesetzten Regeldetri, der Zinsen-, Procent-, Disconto-,agio- und Münzrechnung, der Termin-, Gesellschafts- und Mischungsrechnung.

## 2. Tertia.

Ordinarius: Herr Oberlehrer Zschsch.

Kursus zweijährig.

1. Religion, 2 St. w. Hr. Diehl. Die beiden ersten Hauptstücke mit Heranziehung der zugehörigen Sprüche und Lieder; beim dritten Gebot wurde das Kirchenjahr durchgenommen. Lectüre des Evangeliums Marci. Die Sonn- und Festtageevangelien gelernt.

2. Deutsch, 3 St. w. Hr. Jonathas. Nach Wiederholung der Lehre vom einfachen, erweiterten, zusammengesetzten und zusammengesetzten Satz wurde die vom Satzgefüge eingehend erklärt und an geeigneten Lesestücken praktisch geübt. Als Schullectüre wurden gelesen: Göthe's Herrmann und Dorothea und von Schiller mehrere Balladen, die ganz memorirt wurden, während vom ersteren nur der vierte Gesang. Hierbei wurde das Wichtigste über Prosodie und Metrik durchgenommen. Bei der Besprechung von Aufsätzen,

von denen 13 schriftlich gefertigt und corrigirt, wurden Anweisungen zur Anfertigung derselben gegeben und synonyme Ausdrücke erklärt.

3. Latein, 5 St. w. Hr. Oberl. Zschech. Grammatik nach Ferd. Schulz, S. 189—238, die Casuslehre; Wiederholung der Formenlehre; im Anschluß daran übersetzt aus Fischer's Uebungsbuch I.—XVI. (die einzelnen Sätze und von zusammenhängenden Stücken jedesmal das erste); Exercitien und Extemporalien wöchentl. abwechselnd. — Gelesen: Corn. Nep., Miltiades, Themistocles, Aristides, Pausanias, Simon, Lysander, Alcibiades, Thrasylbulus, Conon, Epaminondas, Pelopidas.

4. Französisch, 4 St. w. Hr. Diehl. Plöb, Schulgrammatik, Lect. 1—23; Pet. Vocab. 45—80. Mündliches Uebersetzen aus dem Deutschen in's Französische, Exercitien und Extemporalien. Gelesen: Plöb Lectures choisies Sect. I—IV. die ungeraden Nummern.

5. Englisch, 4 St. w. Hr. Wacker. Plate's Lehrgang I. 1. Abth. Lect. 32—64, 2. Abth. Lect. 1—31; Exercitien und Extemporalien; vorher ein Diktat der wichtigsten Regeln der Aussprache, eingeübt an Beispielen unter Benutzung der dem Lehrgange vorausgeschickten Leseübungen. Im S. Lecture und Rückübersetzung der ungeraden Lesestücke des Lehrgangs und Memoriren der Gedichte.

6. Geschichte, 2 St. wöchentl. Hr. Oberl. Zschech. Deutsche Geschichte bis zum dreißigjährigen Kriege, mit Benutzung von Diehtz Grundriß.

7. Geographie, 2 St. w. Hr. Oberl. Zschech. Deutschland nach Daniel's Lehrbuch S. 85—102. Kartenzeichnen.

8. Physik, 2 St. w. der Rektor. Allgemeine Eigenschaften der Körper; Electricität; Fallgesetze, Wurfbewegung und Parallelogramm der Kräfte.

9. Geometrie, 3 St. w. der Rektor. Wiederholung des Pensums der Quarta, dann die Ähnlichkeitslehre nach v. d. Velsnis, Grundriß der Planimetrie S. 134—194. 1 St. wöchentl. wurde zur Einübung geometrischer Aufgaben benutzt.

10. Arithmetik, 1 St. w. der Rektor. Die 4 Species mit Buchstaben Größen; die Gleichungen des ersten Grades mit 1 und 2 Unbekannten und Anwendung derselben zur Auflösung praktischer Aufgaben.

11. Praktisches Rechnen, 2 St. w. der Rektor. Zusammengesetzte Regelbetri und Zinsrechnung; Procent-, Disconto-, Agio-, Cours-, Münz-, Gesellschafts-, Termin- und Mischungsrechnung.

### 3. Quarta.

Ordinarius: Hr. Diehl.

Kursus einjährig.

1. Religion, 2 St. w. Hr. Diehl. Die fünf Hauptstücke wurden wiederholt und durch die Erklärungen, sowie die dazu gehörenden Hauptsprüche ergänzt. Nach Wolfe wurde eine Anzahl biblischer Geschichten des alten und neuen Testts. wiederholt. Die Bücher der heil. Schrift, die Lieder Nr. 19. 60. 94. 97. 109. 242 und 310 gelernt, und das Evangel. Lucä gelesen.

2. Deutsch, 3 St. w. Hr. Hoffmann. Lecture mit richtiger Betonung und logischem Verständniß, nach dem Lesebuch von Gude und Gittermann, obere Stufe; Deklamation epischer Gedichte, besonders von Schiller und Uhland; die Lehre vom zusammengesetzten Satz, mit Ausschluß des Periodenbaus, an Lesebüchern erläutert. Anweisung zur Anfertigung von Aufsätzen; 18 Aufsätze wurden gefertigt und corrigirt.



3. Latein, 6 St. w. Hr. Jonathas. Grammatik nach Ferd. Schulz S. 2—177; im Anschluß daran Ellendt II. Kurs. 1. und 2. Abschn. sämtliche Stücke. Lectüre aus Ellendt II. Kurs. 3. Abschn. die geraden Stücke von No. 2—80; Vocabeln aus Bonnell No. 33—42; Exercitien und Extemporalien.

4. Französisch, 5 St. w. Hr. Diehl. Plöb Elementarbuch beendet. Lesebuch bis No. 10. Pet. Vocab. bis No. 40. Mündliches Uebersetzen aus dem Deutschen in's Französische, Exercitien und Extemporalien.

5. Geschichte, 2 St. w. Hr. Jonathas. Im B. Geschichte der Griechen bis zum Tode Alex. d. Gr.; im S. römische Geschichte bis zu den Kaisern.

6. Geographie, 2 St. w. Hr. Jonathas. Nach Daniel's Leitfaden: Afrika, Amerika, Australien (S. 55—70) und Deutschland (S. 85—102).

7. Naturbeschreibung, 2 St. w. Hr. Wacker. Im B.: Grundzüge der Anatomie und Physiologie des Menschen; die Abtheilungen und Klassen des Thierreichs mit Erklärung ihrer Verschiedenheiten in der äußeren und inneren Organisation, specieller die Naturgeschichte der Säugethiere. — Im S.: Uebungen im vollständigen Beschreiben von lebenden Pflanzen und Einordnen derselben in das Linné'sche System, dessen Klassen und Ordnungen gelernt wurden; einige natürliche Familien; das Wichtigste über Ernährung, Athmung und Fortpflanzung; Excursionen.

8. Praktisches Rechnen, 3 St. w. Hr. Wacker. Zusammengesetzte Regeldetri und Zinsrechnung. Die Rechnung mit vollständigen und abgekürzten Decimalbrüchen, ihre Beziehung zu den gemeinen Brüchen und einige Anwendungen derselben, besonders beim Gebrauch des franz. Maß- und Gewichtsystems.

9. Geometrie, 3 St. w. der Rektor. Nach v. d. Velsniz, Grundriß der Planimetrie, S. 1—72: Formlehre, Lehrsätze über Winkel, Parallellinien, Eigenschaften der Dreiecke, Congruenz der Dreiecke und Konstruktion der dazu gehörenden Elementaraufgaben; 1 St. w. wurde zur Einübung geometrischer Aufgaben benutzt.

#### 4. Quinta.

Ordinarius: Herr Jonathas.

Kursus einjährig.

1. Religion, 3 St. w. Hr. Hoffmann. Die im Boike mit † bezeichneten bibl. Geschichten A. und N. Testaments. Die fünf Hauptstücke nebst den dazu gehörigen Hauptsprüchen. Folgende Kirchenlieder wurden gelernt: No. 38. 77. 238. 242. 257. 310.

2. Deutsch, 4 St. w. Hr. Hoffmann. Lectüre und Deklamation, nach Gude und Gittermann mittlere Stufe; alle Wörterklassen; der erweiterte und der zusammengezogene Satz nach dem Lesebuch; Uebungen in der Orthographie und Interpunktion, wöchentlich abwechselnd mit Ausarbeitungen längerer Erzählungen, Beschreibungen, kurzer Beantwortungen von Fragen aus dem Anschauungskreise der Kinder u. s. w. — 18 schriftliche Arbeiten wurden gefertigt und corrigirt.

3. Latein, 6 St. w. Hr. Jonathas. Grammatik nach Ferd. Schulz: Wiederholung des Pensums der Sexta mit Erweiterung und Fortsetzung S. 7—177; Lectüre nach Ellendt I. Kurs. 3. 4. und 5. Abschn.; außerdem wurden Vocabeln nach Bonnell memorirt und Extemporalien angefertigt.

4. Französisch, 5 St. w. Hr. Wacker. Plöb Elementarbuch Abschn. 1. 2. und 3. Die Paradigmen der 4 regelmäßigen Conjugationen. Pet. Vocab. No. 1—16. Exercitien und Extemporalien.

5. Geschichte, 1 St. w. Hr. Hoffmann. Biographien hervorragender Männer aus dem Alterthume, der deutschen und der preussischen Geschichte.

6. Geographie, 2 St. w. Hr. Hoffmann. Nach Daniel's Leitfaden: Asien und Europa, mit Ausnahme von Deutschland. Kartenzeichnen.

7. Naturbeschreibung, 2 St. w. Hr. Wader. Im W.: Vorbereitung auf die systematische Zoologie durch Erklärung von Abbildungen ausgewählter Arten aus allen Klassen und Ordnungen der Wirbelthiere. Im S.: Beschreibungen lebender Pflanzen unter genauerem Eingehen auf die Bildung der verschiedenen Organe und die betreffende Terminologie. Excursionen.

8. Praktisches Rechnen, 4 St. wöchentlich Hr. Fund. Im W. Wiederholung der 4 Species mit ungleichbenannten Zahlen und das Bruchrechnen. — Im S. Einübung des einfachen Dreisazes durch Zurückführen auf die Einheit in ganzen und gebrochenen Zahlen.

### 5. Sexta.

Ordinarius: Herr Fund.

Kursus einjährig.

Religion, 3 St. w. Hr. Hoffmann. Die im Boike mit † bezeichneten Geschichten des A. und N. Testaments; das Wichtigste aus der Landeskunde von Palästina; die drei ersten Hauptstücke ohne die luth. Erklärung, nebst den dazu gehörigen Hauptsprüchen. — Es wurden folgende Kirchenlieder gelernt: No. 26. 60. 101. 196. 503. 546.

2. Deutsch, 4 St. w. Hr. Fund. Nach Gude und Bittermann, mittlere Stufe, Befestigung im richtigen und geläufigen Lesen und Uebung im mündlichen Nacherzählen. Im Anschluß an das Lesebuch: Uebung im Erkennen der Haupt-, Für-, Eigenschafts-, Zeit- und Verhältnißwörter, starke und schwache Declination und Conjugation, die Bestandtheile des einfachen Satzes. Orthographische Uebungen abwechselnd mit kleineren Ausarbeitungen. Dellemination kleinerer Gedichte.

3. Latein, 8 St. w. Hr. Hoffmann. Ellendt Kurs. I. Abschn. 1. und 2. — Grammatik nach Ferd. Schulz, S. 2—94, das Wichtigste; Bonnell No. 1—6; Exercitien und Extemporalien.

4. Geschichte, 1 St. w. Hr. Fund. Die wichtigsten und schönsten Sagen des Alterthums.

5. Geographie, 2 St. w. Hr. Fund. Nach Daniel's Leitfaden die Grundlehren der Geographie S. 1—35; die Provinz Preußen und kurze Uebersicht über die 5 Erdtheile, pag. 23—42.

6. Naturbeschreibung, 2 St. w. Hr. Wader. Entwicklung der Unterschiede der drei Naturreiche. Erste Versuche im Beschreiben, wozu im W. Abbildungen bekannter Thiere aus verschiedenen Klassen, im S. leicht zu bestimmende Pflanzen aus der Umgegend den Stoff darboten. Bei jenen wurde die Lebensweise, bei diesen die Entwicklungsstadien berücksichtigt. Excursionen.

7. Praktisches Rechnen, 5 St. w. Hr. Fund. Uebung im Numeriren und in den 4 Species mit gleichbenannten Zahlen; das Resolviren und Reduciren; die 4 Species mit ungleichbenannten Zahlen und Vorübungen für das Bruchrechnen. Kopfrechnen mit kleineren Zahlen im Zahlenkreis von 1—1000.

Den Schreibunterricht ertheilte Hr. Diesner, und zwar in Quarta in 2 St. w., in Quinta in 2 St. w. und in Sexta in 3 St. w.

Den Zeichenunterricht ertheilte Hr. Fund in 2 St. w. in jeder Klasse. Secunda und Tertia waren combinirt.

Den Gesangunterricht ertheilte Hr. Christ, und zwar in Secunda, Tertia und Quarta comb. in 1 St. w., in Quinta in 2 St. w. und in Sexta in 2 St. w.

Den Turnunterricht ertheilte Hr. Fund im Sommer in 2 St. w. Zur ersten Abtheilung gehörten Secunda, Tertia und Quinta, zur zweiten Quarta und Sexta.

## B. Mittelschule.

### Erste Klasse.

Ordinarius: Hr. Christ.

Kursus vierjährig.

1. Religion, 4 St. w. Hr. Christ. Zweite Abtheilung: 16 bibl. Geschichten und 6 Kirchenlieder wurden neu erlernt, die früher gelernten wiederholt. Erste Abtheilung: Die meisten neutestamentl. Geschichten nach Woike, die Sonntagsevangelien und 6 neue Kirchenlieder gelernt, die früher gelernten wiederholt. Beide Abtheilungen: Wortlaut der 5 Hauptstücke, eingehende Besprechung des ersten, nebst erweiterter Spruchkenntniß; Reihenfolge der bibl. Bücher; geogr. Kenntniß des gelobten Landes.

2. Deutsch, 6 St. w. Hr. Christ. Uebung im richtig betonten Lesen, sowie im mündlichen und schriftlichen Wiedergeben des Gelesenen; — Befestigung der orthographischen Regeln durch entsprechende Dictate; Kenntniß der verschiedenen Wortarten; Declamationsübungen.

3. Geschichte, 1 St. w. Hr. Christ. Vom Auftreten der Cimbern und Teutonen bis zum Concil von Konstanz.

4. Geographie, 2 St. w. Hr. Christ. Geographische Vorbegriffe; Ausführliches von der Provinz Preußen; Allgemeines von Europa; Spanien, Frankreich und Einiges von Deutschland.

5. Naturbeschreibung, 2 St. w. Hr. Christ. Unterscheidung der drei Naturreiche, dann speciell Säugethiere und Vögel. Im S. Botanik: Ernährung und Vermehrung der Pflanzen; mündliches und schriftliches Pflanzenbeschreiben; einheimische Giftpflanzen.

6. Naturlehre, 1 St. w. Hr. Diesner. Allgemeine Eigenschaften der Körper, Schwerpunkt, Fall der Körper, Parallelogramm der Kräfte, Hebel, Rolle.

7. Raumlehre, 2 St. w. Hr. Ruhn. Kenntniß der verschiedenen ebenen Raumformen und ihrer wichtigsten Eigenschaften; Messen der Linien und Flächen; die Begriffe der Aehnlichkeit, Gleichheit und Kongruenz; Uebung im Gebrauche von Lineal und Zirkel.

8. Rechnen, 4 St. w. Hr. Ruhn. Kopfrechnen: der Zahlenkreis von 1 bis 1000 in verschiedener Anwendung benannter und unbenannter Zahlen auf Reduciren, Resolviren, Multiplications- und Divisions-

Regelbetr. — Schriftliches Rechnen: Das Reduciren, Resolviren und die 4 Species mit größeren Zahlen; Zeitrechnung, Bruchrechnung und Regelbetr.

9. Zeichnen, 2 St. w. Hr. Christ. Geometrisches und freies Handzeichnen.
10. Schönschreiben, 2 St. w. Hr. Christ.
11. Singen, 2 St. w. Hr. Christ, comb. mit der 2. Klasse. Volkslieder und Choräle.
12. Turnen, 2 St. w. im S. Hr. Christ, comb. mit der 2. Klasse. Freiübungen und Gerätturnen.

### Zweite Klasse.

Ordinarius: Herr Diesner.

Kursus einjährig.

1. Religion, 4 St. w. Hr. Christ. Wortlaut der 5 Hauptstücke ohne Luthers Erklärung; Wortklärung des ersten derselben nebst Erlernung dazu gehöriger Bibelsprüche. 17 bibl. Geschichten aus dem N. und 5 aus dem A. Testament. 6 Kirchenlieder.
2. Deutsch, 10 St. w. Hr. Diesner. Übung im geläufigen und singemäßen Lesen im Kinderfreunde von Preuß; Einübung der wichtigsten orthographischen Regeln durch Abschriften und Dictate; Unterscheidung von Hauptwort, Artikel, Zeit-, Eigenschafts-, Für- und Zahlwort; Deklamation kleinerer Gedichte.
3. Rechnen, 6 St. w. Hr. Diesner. Kopfrechnen: Die vier Species im Zahlkreis von 1 bis 1000. Schriftliches Rechnen: Multipliciren und Dividiren mit 1—5stelligem Multiplifier und Divisor.
4. Schönschreiben, 4 St. w. Hr. Diesner.
5. Singen, 2 St. w. Hr. Christ, comb. mit der 1. Klasse.
6. Turnen, 2 St. w. Hr. Christ, comb. mit der 1. Klasse.

### Dritte Klasse.

Ordinarius: Herr Ruhn.

Kursus einjährig.

1. Religion, 4 St. w. Das 1. und 2. Hauptstück ohne Luther's Erklärung; der Morgen- und Abendsegens; 24 Sprüche und monatl. einzelne Verse von Kirchenliedern; 12 bibl. Geschichten des N. Testaments nach Woife.
2. Lesen und Schreiben, 10 St. w. Erste Abtheilung: Lesen im Kinderfreunde von Preuß, I. Theil, 1. und 2. Abschn. bis No. 50. Zweite Abtheilung: Lautiren und Lesen in der Bibel von Borfenhagen. Abschreib- und Dictirübungen; Kenntniß der wichtigsten Regeln der Rechtschreibung.
3. Rechnen, 4 St. w. Kopfrechnen: Zahlkreis von 1 bis 100. Schriftliches Rechnen: Addiren und Subtrahiren.
4. Schönschreiben, 4 St. w.

## Vertheilung der Lehrstunden

im Schuljahre von Michaeli 1866 bis Michaeli 1867.

Lehrer	Ordnariat	Secunda	Tertia	Quarta	Quinta	Sexta	I. Mittelfl.	II. Mittelfl.	III. Mittelfl.	wöchl. Stund.
1. v. d. Delsnig, Rektor.	II.	5 Math. 2 Physik 2 Chemie	6 Math. 2 Physik	3 Geomet.						20.
2. Zschach, Oberlehrer.	III.	4 Latein 3 Englisch 3 Gesch. u. Geogr.	2 Gesch. 2 Geogr. 5 Latein							19.
3. Diehl, zweiter ordentl. Lehrer.	IV.	2 Relig. 4 Franz.	2 Relig. 4 Franz.	2 Relig. 5 Franz.						19.
4. Wacker, dritter ordentl. Lehrer.		2 Natur- beschreib.	4 Englisch	3 Rechnen 2 Naturb.	5 Franz. 2 Naturb.	2 Naturb.				20.
5. Jonathas, vierter ordentl. Lehrer.	V.	3 Deutsch	3 Deutsch	6 Latein 2 Gesch. 2 Geogr.	6 Latein					22.
6. Hoffmann, fünfter ordentl. Lehrer (seit 1. Januar 1867).				3 Deutsch	4 Deutsch 3 Gesch. u. Geogr. 3 Relig.	8 Latein 3 Relig.				24.
7. Junck, sechster ordentl. Lehrer.	VI.	2 Zeichnen 2 Turnen	2 Zeichnen 2 Turnen	2 Zeichnen 2 Turnen	2 Zeichnen 2 Turnen	2 Zeichnen 2 Turnen				24 i. W. 28 i. S.
8. Christ, Gesanglehrer, erster ordentl. Lehrer der Mittelschule.	I. Mfl.	1 Singen	1 Singen	1 Singen	2 Singen	2 Singen	4 Relig. 6 Deutsch 2 Naturb. 3 Gesch. u. Geogr. 2 Schreib. 2 Singen 2 Turnen	4 Relig. 2 Singen		28 i. W. 30 i. S.
9. Diesner, zweiter ordentl. Lehrer der Mittelschule.	II. Mfl.				2 Schreib.	2 Schreib.	3 Schreib.	1 Naturl.	10 Dtsch. 6 Rechnen 4 Schreib.	28.
10. Ruhn, dritter ordentl. Lehrer der Mittelschule.	III. Mfl.						2 Rauml. 4 Rechnen		4 Relig. 10 Dtsch. 4 Rechnen 4 Schreib.	28.

## II. Statistische Nachrichten.

1. Die Schülerzahl beträgt gegenwärtig:

in Secunda . . . . . 9,	in der 1. Mittelklasse . . . . . 19,
in Tertia . . . . . 19,	in der 2. Mittelklasse . . . . . 56,
in Quarta . . . . . 35,	in der 3. Mittelklasse . . . . . 67,
in Quinta . . . . . 59,	zusammen . . . . . 142.
in Sexta . . . . . 58,	
zusammen . . . . . 180.	

Die Anzahl der auswärtigen Schüler beträgt gegenwärtig:

in der höheren Bürgerschule . . . . . 67,
in der Mittelschule . . . . . 25,
zusammen . . . . . 92.

In der höheren Bürgerschule erhielten 22 Schüler ganze und 5 Schüler halbe freie Schule, in der Mittelschule 17 Schüler ganze und 4 Schüler halbe freie Schule.

2. Die Schülerbibliothek, bestehend aus einer Sammlung verschiedener Jugendschriften und deutscher Klassiker, zählt jetzt 880 Bände. Jeder Schüler kann gegen ein Antrittsgeld von 5 Sgr. und einen monatlichen Beitrag von 1—2 Sgr., wofür er wöchentlich 1—2 Bücher erhält, an der Benutzung derselben Theil nehmen. Es wird ihm jedoch zur Bedingung gemacht, daß er die geliehenen Bücher reinlich erhält, nicht beschädigt und nicht an Andere verleiht. Verloren gegangene oder beschädigte Bücher müssen nach dem Ladenpreise ersetzt werden.

3. Die Sammlung von Lehrbüchern zählt 213 Bände, von denen 95 an unbemittelte und fleißige Schüler ausgeliehen sind.

4. Die städtische Lehrerbibliothek, welche gegenwärtig von dem Oberlehrer Herrn Zschech verwaltet wird, zählte Michaeli v. J. 876 Bände; hinzugekommen sind durch Geschenk 13 Bände und durch Ankauf 7 Bände, mithin zählt dieselbe jetzt 896 Bände.

5. Die Lehrmittel für den Zeichnenunterricht sind durch Troschel's Zeichenschule in Wandtafeln, Lief. 1. 2 und 5, vermehrt worden.

6. Geschenke für die Bibliotheken und sonstige Sammlungen der Anstalt haben übergeben: Herr Kreis-Gerichts-Direktor Wehki, Herr Oberlehrer Groß und Herr Rechtsanwalt Baumann.

Für diese Beweise von Wohlwollen statet der Unterzeichnete im Namen der Anstalt den aufrichtigsten Dank ab.

## III. Schulchronik.

1. Das Schuljahr hat Donnerstag, den 11. October v. J. begonnen.

2. Am 28. September v. J. wurden bei Gelegenheit des öffentlichen Examins die aus dem Schünemann'schen Legate angeschafften Prämien für fleißige und ordentliche Schüler ausgetheilt. Auf den Vorschlag des Lehrercollegiums erhielten Prämien, bestehend aus nützlichen Büchern:

der Secundaner Rudolph Damrath,  
 der Tertianer Adolph Damrath,  
 der Quartaner Paul Rücklaus,  
 die Quintaner Otto v. d. Velsnig und Rudolph Kalenz,  
 der Sextaner Emil Bunkowski;  
 aus der 2. Mittelklasse Rudolph Kaiser und Eduard Michaleki,  
 aus der 3. Mittelklasse Wilhelm Zemke.

3. In den Tagen vom 3. bis 7. September v. J. wurde die schriftliche Abiturientenprüfung abgehalten. Es wurden folgende Aufgaben gestellt:

1. In der Mathematik:

- a. Von einem Dreieck sind gegeben eine Seite =  $445'$ , ein ihr anliegender Winkel =  $144^{\circ} 55' 47,3''$  und die Summe der beiden andern Seiten =  $519'$ ; wie groß sind die andern Stücke?
- b. Von einer Ecke eines Quadrats eine Linie zu ziehen, welche eine Seite und die Verlängerung einer andern Seite so schneidet, daß das zwischen beiden Schnittpunkten liegende Stück derselben eine gegebene Länge hat.
- c.  $2(x^2 + y^2)(x + y) = 15xy$   
 $4(x^4 - y^4)(x^2 - y^2) = 45x^2y^2$
- d. Jemand kauft am 15. September in Paris mit  $4\frac{1}{2}\%$  Disconto einen am 1. December fälligen Wechsel auf London über 280 Pfd. Sterling; wie viel Napoleons'or zahlt er dafür, wenn ein Pfd. Sterling = 25 Francs 30 Centimes und ein Napoleons'or = 20 Francs 45 Centimes ist?

2. Im Deutschen: Welches Verdienst hat sich Columbus durch die Entdeckung von Amerika um die Menschheit erworben?

3. Außerdem ein lateinisches, ein französisches und ein englisches Exercitium.

4. Am 26. September v. J. wurde unter dem Vorsthe des Regierungs- und Schulraths Herrn Henske, als Königl. Commissarius, die mündliche Abiturientenprüfung abgehalten. Anwesend waren dabei außer der Prüfungscommission, wozu der Local-Schulcommissarius, Herr Bürgermeister Drlovins, und die in Secunda wissenschaftlichen Unterricht ertheilenden Lehrer gehören, die übrigen Lehrer der höheren Bürgerschule. In dieser Prüfung erhielt der Abiturient

Franz Gustav Rudolph Heynacher aus Marienwerder,

Sohn des Gastwirths Herrn Wilhelm Heynacher, evangelischer Confession, 16 Jahre alt,  $7\frac{1}{2}$  Jahre auf der Schule, 3 Jahre in Secunda, das Zeugniß der Reife mit dem Prädikat „genügend bestanden“.

5. Am 22. März wurde der Geburtstag Sr. Majestät, des Königs, durch Gebet und Gesang gefeiert. Gebet und Festrede hielt Herr Jonathas.

7. Sonnabend, den 22. Juni, wurde mit sämmtlichen Klassen der höheren Bürgerschule, in Begleitung ihrer Lehrer, eine Turnfahrt nach dem  $1\frac{1}{2}$  Meile entfernten Rachelshof unternommen.

7. Der 6. August wurde zur Erinnerung an die sieg- und ruhmreiche Schlacht bei Königgrätz in der Aula der Anstalt durch Gebet, Reden, Gesang und Deklamation gefeiert.

8. Am 20. August wurde das jährliche Schulkulturfest im Liebenthaler Wäldchen gefeiert. Da das Fest von dem herrlichsten Wetter begünstigt wurde, so war die Bethheiligung der Eltern und Angehörigen der Schüler, so wie sonstiger Freunde unseres Schulwesens eine rege, was zu der allgemeinen freudigen Stimmung wesentlich beigetragen hat.

### IV. Oeffentliche Prüfung.

**Freitag, den 27. September.**

Vormittags von 8 Uhr ab.

8—9½.	{	Dritte Mittelklasse. Religion und Rechnen, Herr Kuhn.
	{	Zweite Mittelklasse. Deutsch und Rechnen, Herr Diesner.

9½—10.	{	Erste Mittelklasse. Deutsch und Geschichte, Herr Christ.
	{	Sexta. Geographie, Herr Fund.
		Religion, Herr Hoffmann.

11—12.	Quinta.	Zoologie, Herr Wader.
		Latein, Herr Jonathas.

Nachmittags von 2 Uhr ab.

2—3.	Quarta.	Deutsch, Herr Hoffmann.
		Französisch, Herr Diehl.

3—4.	Tertia.	Englisch, Herr Wader.
		Physik, der Rektor.

4—5.	Secunda.	Geschichte, Herr Oberlehrer Ischsch.
		Trigonometrie, der Rektor.

Gesang.

Zwischen den einzelnen Gegenständen werden Schüler Gedichte vortragen.

Probefchriften und Probezeichnungen werden zur Ansicht vorgelegt werden.

Sonnabend, den 28. September, treten die Ferien ein, und Donnerstag, den 10. October, beginnt der neue Kursus.

Zur Aufnahme neuer Schüler wird der Unterzeichnete während der Ferien in den Vormittagsstunden bereit sein.

**A. v. d. Oelsnitz.**

